

IV-Renten: Kein Ansturm von Long-Covid-Patienten befürchtet

Wie wirkt sich die Pandemie auf die IV in Liechtenstein aus? Die Datenlage ist dünn, dennoch wird kein grosser Ausgabensprung erwartet.

Die Sorge ist gross, die Pandemie könnte für die Sozialwerke teuer werden. Sind diese Befürchtungen berechtigt? In der Schweiz meldeten sich im vergangenen Jahr 1775 Personen wegen Long-Covid bei der IV an. Das entspricht 3,6 Prozent aller Anmeldungen. Die liechtensteinische AHV-IV-FAK kann keine konkreten Zahlen nennen, da die Daten statistisch nicht erhoben werden. Hinzu kommt, dass sich Long-Covid durch eine Palette von Symptomen äussert, die erst nach und nach mit der Erkrankung in Verbindung gebracht wurden. Daher führen Ärzte manchmal auch einzelne Symptome an, ohne konkret Long-Covid als Diagnose zu stellen. «Aus diesem Grund ver-

meiden wir auch eine Zuordnung einzelner Symptome oder Symptomkreise zur Ursache Covid-19, wenn diese nicht konkret benannt wird», sagt Rainer Kindle als Abteilungsleiter Invalidenversicherung in Liechtenstein. Im Moment weiss zwar niemand, wie viele Menschen in der Schweiz und Liechtenstein genau von Long-Covid betroffen sind. Dennoch: «Wie die Schweiz gehen aber auch wir davon aus, dass die Auswirkungen keine grosse Mehrbelastung im Bereich der Sozialversicherungen mit sich bringt», fügt er hinzu.

Etwas schärfer wird das Bild bei den psychischen Erkrankungen und der Frage, wie sich diese auf die IV-Kosten aus-



Wird Long-Covid für die Sozialwerke noch teuer?

Bild: Keystone

wirken. Die Leistungsanträge liegen bislang im Rahmen der üblichen Schwankungsbreite. «Wir beobachten diese Entwicklung, es ist aber, Stand heute, noch keine offensichtliche Zunahme von Leistungsgesuchen zu verzeichnen», sagt Kindle weiter.

Psychische Folgeschäden und Invalidität

Relevant ist diese Frage deshalb, weil psychische Erkrankungen gerade bei jungen Menschen während der Pandemie zunahm. Zudem sind psychische Leiden auch in Liechtenstein statistisch Hauptursache für Invalidität. Aufgrund der Anzahl betroffener Personen und der teilweise recht dra-

matischen Konsequenzen wirtschaftlicher Natur könne eine mittel- und langfristige Zunahme der Auswirkungen von Corona laut Kindle nicht grundsätzlich verneint werden. «Wir gehen aber mittelfristig nicht davon aus, dass es deswegen einen dramatischen Anstieg bei den Leistungsgesuchen gibt.» Es ist dabei so, dass zunehmend jüngere Jahrgänge mit psychischen Problemen zu kämpfen haben und zu IV-Bezügern werden. Da es im Schnitt aber mindestens zwei Jahre dauert, bis eine IV-Rente tatsächlich zugesprochen wird, ist es schwierig, bereits heute eine Bilanz zu ziehen.

Dorothea Alber